

Zeitschrift: Animato
Herausgeber: Verband Musikschulen Schweiz
Band: 14 (1990)
Heft: 5

Rubrik: Berichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

leser schreiben

Und noch einmal Tom und Jerry
- «Musik wird lebendig»,
eine Klavierschule für Kinder

Replik auf den Leserbrief (Animato 90/4) von Günter Kaluza zur Besprechung der neuen Klavierschule «Musik wird lebendig» in Animato 90/3.

Eigentlich wollte ich Ihnen mit meinem Artikel eine Freude machen und sehe nun, dass ich Sie verärgert habe. Das tut mir leid. Dafür hat mir Ihr Artikel Freude bereitet. Aus mehreren Gründen. Einmal weil ich denke, dass ein lebhafter Austausch von Ideen und Erfahrungen wohl das Wertvollste wäre, was sich Leserinnen und Leser dieser Zeitung wünschen können. Darüberhinaus aber haben mir Ihr Temperament und Ihr Witz Spass gemacht. Da verhilft uns ein «völlig nichtzagender» Artikel zu einer ausführlichen Stellungnahme. Man mag dabei an Diabellis WalzertHEMA und Beethovens Variationswerk darüber denken.

Schön, wie Sie meine Idee der wiederholten Frage: Wie war das doch gleich mit Tom und Jerry? aufgreifen, in Ihren Text hineinkomponieren als Frage nach der III. Stufe (natürlich ein Druckfehler, wenn auch für einmal ein willkommener); und auch die Unterstellung der Oberflächlichkeit grüßt zurück wie Wagners Tristanmotiv aus Debussys «Cave-Walk» oder die Marseillaise aus Schumanns Faschingsschwank.

Ich habe aber eigentlich schon Ihre Schule gemeint – ob das Beethoven wohl auch zu Herrn Diabelli sagen musste? – und ich denke, jede Sorge um sie ist überflüssig; sie ist nun mal da und wird ihren Weg machen, und auch eine noch so genaue Beschreibung der Absichten des Autors kann nicht verhindern, dass das Werk durch sich selbst spricht und jenden wieder anders anspricht. Viele werden mit dieser Schule arbeiten, andere werden es lassen, und die Gründe, es zu tun oder zu lassen, sind so unvorhersehbar und vielfältig wie es eben Lehrer, Schüler und Eltern sind.

Sie haben auch sicher recht mit allem, was Sie schreiben, und wenn ich aus dem Gefühl eines Mangels heraus das Wort «nur» schreibe, «nur das?», dann will ich nicht an Bestehendem und Bestandenem Kritik üben, sondern die Frage stellen: Wo bleibt die Musik des 20. Jahrhunderts, die Musik der Neuzeit?

Ich meine damit nicht die Stücke mit den sogenannten falschen Noten, nein, die neue Ästhetik, das neue Hören, der neue Begriff des Musikstücks überhaupt. Beginnt denn nicht da vor allem die Suche nach einer neuen Lebendigkeit der Musik und einer neuen Musikalität?

Natürlich, viele Lehrer unternehmen vieles in Eigeninitiative, und ich weiß auch, dass Sie dazugehören, aber ebensoviel wären froh, in einer Klavierschule Unterstützung und Anregung zu finden.

Und sie fehlen mir in Ihrer Klavierschule. Es finden sich zwar zwei Beispiele graphischer Notation in den Werkstattabend, aber wer nur «RICO lernt Klavier» oder «RICO Konzert» benutzt, kommt mit den sogenannten ernsten Musik des 20. Jahrhunderts kaum in Berührung. Sie wird verschwiegen; Rundfunkanstalten und Konzertagenturen tun es ebenfalls, und ihre vor allem marktwirtschaftlichen Gründe sind bekannt und einleuchtend, und auch eine Musikschule muss um ihre Anteile auf dem Freizeitmarkt kämpfen, auch mit dem Angebot ihres Notenmaterials. Da gebe ich Ihnen völlig recht. Trotzdem, hätte nicht gerade RICO, dem die Kinder die Verrücktheiten zutrauen und auch nachmachen, in diese Richtung Bahn brechen können? RICO ist zwar einmal wütend und träumt einmal, aber er könnte doch noch viel mehr: z.B. der Klang- und Erlebnisqualität der Intervalle, die in dieser Schule eine bedeutende Rolle spielen, nachzuprüfen, bei den Kindern nachzufragen.

Im Erfahrungsfeld der modernen Musik wird es doch der Ton wieder auf eine ganz neue Weise lebendig, und diese Erfahrung hilft uns auch, in Stücke vergangener Zeiten eine neue Lebendigkeit hineinzutragen. Wie treten wir nun mit dieser Erfahrung an die Kinder heran, wann und wie intensiv? Das sind Fragen, denen wir uns stellen müssen, und ich denke, jede neue Klavierschule müsste versuchen, darauf eine Antwort zu geben.

Ich ebenso schönes wie typisches Schülerzitat: «Heute musste ich schon wieder spielen, was ich wollte!» ist ja nur der Anfang. Später wird er dann vielleicht sagen: «Ich gehe nie mehr an Workshops, da muss man plötzlich Musik erfinden!» oder «Ich spiele nie John Cage, weil man da plötzlich selbst entscheidet muss, was und wie man spielen will!» und noch später: «Ich gehe nur noch an die Konzerte der Musikfestwochen, weil ich da von moderner Musik noch am ehesten verschont werde!»

Müssten wir dagegen nicht etwas unternehmen, gerade auch an der Basis, in den ersten drei Jahren des Musikunterrichts? Damit die Musik lebendig bleibt, und wir mit ihr?

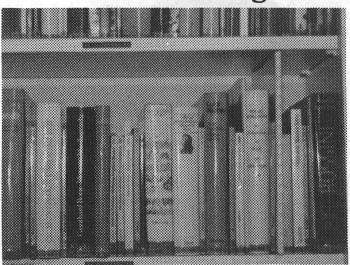
Eine Frage. An uns alle. *Gallus Eberhard*

berichte

10 Jahre Musikbibliothek der Musikschule Zug

Die Bibliothek der Musikschule Zug befindet sich im obersten Stock des Musikschulzentrums im Schulhaus Neustadt I, in einem kleinen Dachzimmers mit gegen 1500 Büchern.

Den Musiklehrern, die ohne Beschränkung täglich Zutritt haben, stehen ungefähr 100 Lexika, 130 Musikerbiographien, ebensoviel Bände über Instrumentenkunde, 430 Partituren sowie theoretische und pädagogische Fachliteratur zur Verfügung. Daneben gibt es Reihen wie «Musik-Konzepte» und «Meisterwerke der Musik», die näherte An-



vor allem Schülerinnen und Schüler über Komponisten und deren Werke oder über die verschiedenen Musikinstrumente, für Vorträge an Kantonschulen und Seminaren. Daneben können sie mit Kopfhörern aus 450 meist klassischen Schallplatten und Kassetten ihre bevorzugten Werke hören und mit den dazugehörigen Partituren vergleichen. So wird das Interesse an Musik vertieft und gefördert.

Seit der Einführung des musikalischen Grundschulung wurde diese Sparte mit pädagogischen Schriften und Bilderbüchern zum Thema Musik erweitert. Diese Einrichtung bildet eine Ergänzung zum kantonalen Didaktischen Zentrum, wo sich Lehrpersonen Unterlagen für ihren Unterricht beschaffen können.

Aufbau, Klassifikation und Ausleihsystem sind gleich wie in anderen öffentlichen Bibliotheken und die Benutzung ist kostenlos. Eine Kopie des Katalogs kann in der Stadtbibliothek im Lesesaal eingesehen werden.

Jedes Jahr wächst die Musikschulbibliothek um einige Titel weiter an. Die Musiklehrer können dafür ihre Vorschläge einreichen. Eine Bibliothekskommission, bestehend aus dem Musikschulleiter, der Bibliothekarin und drei Vertretern der Lehrerschaft, befindet jährlich an einer Sitzung darüber, welche neuen Titel in die Bibliothek aufgenommen werden sollen. Die in diese Kommission gewählten Lehrervertreter bleiben drei Jahre im Amt. So wird jährlich ein Kollege und mit ihm sein musikalisches Fachgebiet durch einen anderen ausgewechselt. Durch diese Rotation ist gewährleistet, dass der Büchervorrat in der Musikschulbibliothek gut durchmischt ist und sich nicht einseitig auf gewisse Fachgebiete ausrichtet.

Georgina Schmid/Angelika Grinschgl

gaben über einzelne Werke liefern, oder das «Musikwerk», welches musikalische Begriffe ausführlich erklärt. Das «Neue Handbuch der Musikwissenschaft» ist mit acht Bänden vertreten und stellt verschiedene Epochen und Kulturräume vor.

Es liegen auch diverse Zeitschriften auf: «Musikforschung», «Brass-Bulletin», «Presto», «Dissonanz», «Musik und Theater», «Ueben und Musizieren», «Neue Musikzeitung», «Zeitschrift für Musikpädagogik», «Musik und Unterricht», «Animato», «Blasmusikzeitung».

Bücher, Partituren und Tonträger sind auch der Öffentlichkeit zugänglich

1980 wurde die Bibliothek der Musikschule auch für die interessierte Öffentlichkeit zugänglich. Jeden Mittwoch nachmittag von 14.00 bis 18.15 Uhr – Schulferien ausgenommen – informieren sich

MUSIKNOTENVERSAND

Vorzugsbedingungen für Lehrer
Noten für alle Instrumente

Blockflöten – alle Marken –
Stellen Sie uns auf die Probe

Cembalo, Spinette, Virginale, Klavichorde, Hammerflügel

Herstellung
Vertretungen
Restaurierungen
Vermietung

Otto Rindlisbacher

8055 Zürich, Friesenbergstrasse 240
Telefon 01 / 462 49 76

Cembalo, Spinette, Virginale, Klavichorde, Hammerflügel

Herstellung
Vertretungen
Restaurierungen
Vermietung

Otto Rindlisbacher

8055 Zürich, Friesenbergstrasse 240
Telefon 01 / 462 49 76